

Landwirtschaftliches.

Bekämpfung des Wildhahners.

Spezialisten geben für die vertriebenen Methoden zur Bekämpfung dieses für den Sommererwerb höchst gefährlichen Unkrautes an.

Der Wildhahner, das schlimmste Unkraut im Gebiet des Sommererwerbers, kann durch die Einführung einer passenden Fruchtfolge und durch richtige Methoden der Bearbeitung des Bodens in Schranken gehalten werden. Da die Agrarwissenschaften aber je nach den Jahren und den klimatischen Verhältnissen verschieden sind, so gibt ein Spezialist des landwirtschaftlichen Departements in Washington in einer kürzlich veröffentlichten Schrift über die Bekämpfung dieses Unkrautes im "Farmers' Bulletin" No. 833 darauf näher ein, teilt das Gebiet des Sommererwerbers von North Dakota, South Dakota und Minnesota in drei allgemeine Abteilungen und beschreibt, welches Verfahren man in jeder von ihnen für den gebührenden Zweck einzuschlagen hat.

Wegenden, in welchen das Unkraut besonders vorkommt.

Die betreffenden Gegenden befinden sich in der Region des Red River-Tales, zu welchem der westliche Teil von Minnesota und der östliche Teil von North Dakota gehören, die westliche Region, welche hauptsächlich aus der westlichen Hälfte des North Dakota und dem südwestlichen Minnesota zusammenfällt. Das Prinzip, welches allen von den Spezialisten der Bundesregierung in Vorschlag gebrachten Ausrottungsplänen zugrunde liegt, besteht darin, daß man den Samen des Wildhahners auf Keimung bringt und die Sämlinge dann vernichtet, ehe sie zu einer kräftigen Entwicklung bringen können. Die für jede Gegend in Vorschlag gebrachten Arten des Verfahrens lassen sich kurz, aber in manchen Gegenden kann auch eine Kombination verschiedener Methoden angewandt werden.

Methoden der Ausrottung.

Methoden No. 1. — Sommerbrache oder Weide. — Dieses System besteht darin, daß man auf dem befallenen Felde während des Sommers Brache hält und durch Pflügen und Abweiden den nach und nach ausgehenden Wildhahner vernichtet, ehe er aus dem Samen auskeimt, welcher der Erdoberfläche nahe gebracht wird.

Methoden No. 2. — Winterroggen. — Das Feld wird im Herbst gepflügt und mit Winterroggen angefüllt, wozu man eine feine reifende Sorte wählt. Der Roggen wird im folgenden Frühjahr zur Reife kommen und dann abgetrennt werden, ehe der Samen des Wildhahners auf solches Reife gelangt, daß er keimfähig ist. Das Feld wird dann gepflügt, oder die Stoppel während des Herbstes des Sommers beseitigt.

Methoden No. 3. — Ansaen zum Futter. — In welchem Sommer Boden vorerfüllt, läßt der Samen des Wildhahners sich im Boden nicht geringe feimfähig als zwei Jahre. Das dort übliche Verfahren ist daher, daß man, um das Unkraut zu zerstören, den Boden zum Futter für die Rinder mit Weizen oder mit Timothee und Reis ansetzt, was zur Folge hat, daß nach drei oder vier Jahren der Wildhahner vollständig verschwindet.

Methoden No. 4. — Sodfrucht. — Wo in eine fruchtvolle Sodfrucht aufgenommen werden können, ist es eine verhältnismäßig leichte Sache, das Unkraut in Schranken zu halten. Die Sodfruchtbehandlung des Bodens beschleunigt das Keimen des Samens, welcher in dem Boden zurückbleibt, und durch eine weitere Bearbeitung werden die jungen Keimlinge zerstört.

Methoden No. 5. — Frühe Gerste. — Bei diesem Verfahren pflügt man das Feld im Herbst nach 3 Zoll und legt den Boden sorgfältig ab. Im zeitigen Frühjahr wird nochmals gepflügt, um die Keimung des Wildhahners anzugehen. Nachdem der Samen angekeimt ist, wird er 5 bis 6 Zoll untergepflügt, auf welches man sofort eine frühreifende Sorte Gerste sät. Diese Frucht reift nicht allein schnell, sondern bedeckt auch den Boden sehr dicht, wodurch sie geeignet ist, die Unkrauter zu unterdrücken. Nachdem die Gerste abgetrennt ist, wird das Land gepflügt und nochmals tief gepflügt, um alle noch etwa verbliebenen Pflanzen des Wildhahners auszurotten.

Methoden No. 6. — Gerste und Roggen. — Bei diesem Verfahren pflügt man das Feld im Herbst nach 3 Zoll, sät im folgenden Frühjahr Weizen und die Scheinroggen oder die gewöhnliche Rogge selen und ist Weizen oder Hafer ein. Diese Saat wird zu neu geordnet, während die Wildhahnerpflanzen noch grün sind. Dann pflügt man das Feld auf 5 bis 6 Zoll Tiefe und ist im Monat August Winterroggen ein. Im folgenden Sommer, nachdem der Roggen abgetrennt ist, wird das Feld wieder nach gepflügt und ist im Herbst, nachdem der ausgefallene Roggen und die Wildhahner ausgegangen sind, läßt man eine Furche von 5 bis 6 Zoll Tiefe folgen und sät nimmere Gerste ein. Die reife Gerste kann gesenkt werden, ehe der Wildhahner keimfähig ist, daß der Samen keimfähig ist.

Durch die Gewinnung von Eis kann man Feuermaterial sparen. Man bringe während des Winters so viel natürliches Eis ein, das man sich im Sommer nicht auf künstlich hergestelltes Eis angewiesen fühlen kann.

Aufbewahrung des Saatmaßes.

Wie man die Vorkehrungen für das neue Jahr zu behandeln hat. — Müssen trocken gehalten und der Keimkraft und Infektion beschützt werden.

Man kann den Saatmaß auf den besten Weise aufbewahren, auf welchen er getrocknet werden ist. Jedoch ist es notwendig, daß man nach den Empfehlungen des landwirtschaftlichen Departements in Washington befragt, da die Kosten während des Winters in Häfen und Ästen aufzubehalten, an welche die Mäuse nicht gelangen können. Auf keinen Fall darf er der Feuchtigkeit ausgesetzt werden, denn sonst nimmt er die in sich auf, und ist auch der Verunreinigung ausgesetzt. Nachdem man den Mehl im Trockenschuppen aufgehängt, oder auf Gestelle gelegt hat, auf welchen er einer beständigen Zirkulation trockener Luft während der ersten beiden Monate nach der Ausmahlung von den Ständen auf dem Felde ausgesetzt ist, werden die Saatmaßkörner in trockenen Säcken und weniger als zehn Prozent Feuchtigkeit enthalten. Manche Farmer bringen die getrockneten Mehlkörner in einem Weizenstoppel unter und füllen den Verschlag dann mit trockenem Weizen.

Bereinigung von Säcken und Getreidemänteln.

Zeigen sich Anzeichen dafür, daß Säcke oder Getreidemäntel vorhanden sind, so muß man den Mehl auf 48 Stunden in einem luftdichten Raum, Verschlag, Kasten oder Hof dem Einfluß doppelt soviel schwefelwasserstoffgas aussetzen. Man legt die Säcke oder Mäntel in flachen Gefäßen oben auf die Äste oder das Feld, welches 10 Kubfuß Maß oder darunter enthält. Die sich entwickelnden Dämpfe sind schwerer als die Luft und sammeln sich allmählich auf dem Boden des Behälters, wobei der ganze Inhalt davon durchdrungen wird. Ein Pfund doppelt soviel schwefelwasserstoffgas reicht für einen Raum oder Verschlag aus, welcher in jeder Richtung zehn Fuß misst. Nach der Räucherung müssen die Säcke gründlich gelüftet werden, wodurch sich der unangenehme Geruch verliert. Bei der Benutzung des doppelt soviel schwefelwasserstoffgas muß man jedoch mit der äußersten Vorsicht zu Werke gehen, da die Dämpfe genau so leicht entzündlich sind, wie die des Gasolins.

Um das Eindringen von Säcken und Mänteln zu verhindern, muß man die Säcke in verhältnismäßig luftdichten Säcken aufbewahren und auf jeden Kubfuß Mehl ein Pfund Weizenkörner oder ähnlichen Vorrichtung zu Werke gehen, da Mehl nicht verfault, wenn kein Pfund Mehl in einem luftdichten Behälter ist. Man kann auch ein Pfund Mehl in einem luftdichten Behälter aufbewahren, um die Saat für eine Anbauzeit von 60 Jahren ausreißend zu säuen.

Maß der Schweine.

Bei der Vermehrung von Mästerrindern für die Mästung der Schweine hat sich als bestes Mittel für ihre Züchtung eine Vermittlung mit konzentrierten Futtermitteln, wie Körnerfrüchten und Futterrüben erwiesen. Die Gerste hat sich unter diesen Verhältnissen sehr gut bewährt, aber die Preis ist ein zu hoher, als daß sich ein nennenswerter Nutzen erzielen ließe. Viel vorteilhafter läßt sich der amerikanische Mais für diesen Zweck verwenden. Es ergibt jedoch eine große Mästung nicht immer gute Resultate, und besonders wird auf dem Londoner Markt das in dieser Weise erzeugte Schweinefleisch, welches aus Dänemark importiert wird, wenig geschätzt. Es fehlt dem Speck an Festigkeit, ein Mangel, den man dadurch hervorgerufen glaubt, daß in den Mästerrindern ein schädlicher Hefestoff enthalten ist, welcher den Schmelzpunkt des Schweinefettes herabsetzt und dadurch das Fleisch verhärtet, eine unangenehme Festigkeit zu erzeugen. Die Äänen haben versucht, ein Mittel zu finden, um den Mais auszugleichen und dabei doch den angegebenen Lebenszustand zu vermeiden. Sie versahen hierbei in der Weise, daß der Mais nur so lange verfault wird, bis die Schweine ein Gewicht von 120 Pfund erreicht haben. Bis auf ein Gewicht von 180 Pfund werden die Tiere dann mittelst Gerste gefüttert. Ferner will man in Dänemark dahin gelangen, vollständig die schädliche Wirkung des Mais auszuschließen, indem man eine Mischung von 1/2 Weizen und 1/2 Mais verfault. Außerdem hat man gefunden, daß Mehlfutter im Verein mit Mais die Qualität des Fleisches verbessert. Man hat mit Erfolg eine Mischung von 1/2 Weizen, 1/2 Reis und 1/2 Palmölchen verwendet. 2 1/2 Pfund dieses Mehlfutters hatte einen höheren Nährwert wie 2 Pfund Weizenfrucht. Einmal hat man in Dänemark gefunden, daß der Mais während des Winters eine unangenehme Wirkung ausübt, also in einem höheren Grade die Festigkeit des Speckes vermindert, als im Sommer. Diese Erfahrung hat man mit dem Sonnenblumen-Rüben gemacht.

Aufbewahren von Eis.

Man legt auf den Boden Reifgülden die Eismäntel, auf einer Fläche von etwa 6-10 Meter Durchmesser, darauf man das Eis regelmäßig aufeinander und gibt bei Frost soviel Wasser darüber, daß der ganze Reif eine Kruppe bildet. Das Eis bedeckt man mit Stroh und darüber mit einem halben Meter hoch Äste, Erde etc. Dieser Eisvorrat darf nie von der Seite, sondern muß immer von oben nach unten angegriffen werden. Diese Art der Aufbewahrung ist sehr einfach und billige.

Praktische Kaninchenställe.

Bild 1 - Schnitt

Man legt die Tiere in den Stall und läßt sie dort ruhig verweilen, bis sie sich beruhigt haben, ehe man sie in den Stall bringt. Man kann aber auch das Tier in einem Behälter fangen, welcher mit einem Netz versehen ist, welches man über den Kopf des Tieres legt, und es durch den Hals hindurchzieht. Man kann auch ein Netz über den Kopf des Tieres legen, welches man über den Kopf des Tieres legt, und es durch den Hals hindurchzieht. Man kann auch ein Netz über den Kopf des Tieres legen, welches man über den Kopf des Tieres legt, und es durch den Hals hindurchzieht.

Bild 2 - Grundriß

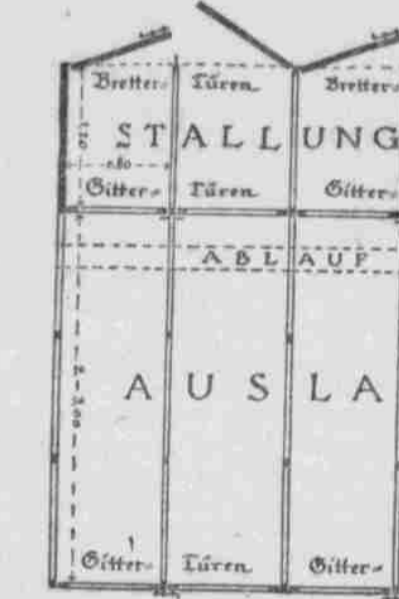


Bild 3 - Blick auf die Stallungen

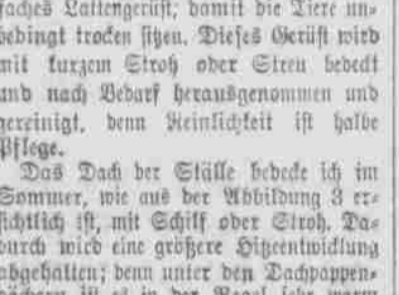


Bild 1 - Schnitt



Bild 2 - Grundriß

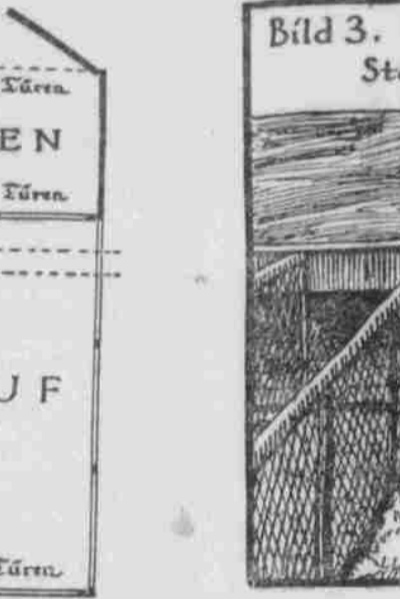


Bild 3 - Blick auf die Stallungen

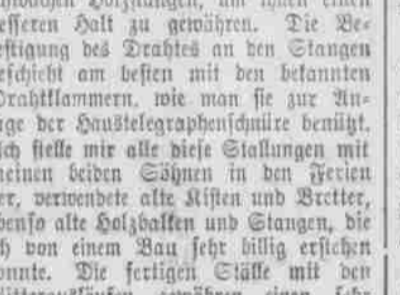


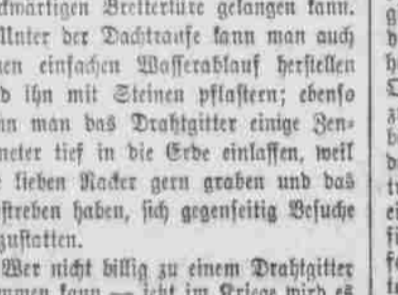
Bild 1 - Schnitt

Man legt die Tiere in den Stall und läßt sie dort ruhig verweilen, bis sie sich beruhigt haben, ehe man sie in den Stall bringt. Man kann aber auch das Tier in einem Behälter fangen, welcher mit einem Netz versehen ist, welches man über den Kopf des Tieres legt, und es durch den Hals hindurchzieht. Man kann auch ein Netz über den Kopf des Tieres legen, welches man über den Kopf des Tieres legt, und es durch den Hals hindurchzieht.

Bild 2 - Grundriß



Bild 3 - Blick auf die Stallungen



Aufzucht in der Schweinezucht.

Über die Notwendigkeit, bei der Aufzucht eine gesunde und zuchtbringende Mischung zu verfolgen, führt ein Sachverständiger Folgendes an:

Jeder Züchter, sagt er, muß ein Ideal besitzen, aber er darf sich nicht damit begnügen, eine einzelne Zucht zu verfolgen. Das ist aber das Schicksal eines Mannes, welcher lediglich nach dem Reiz der Zucht, aber zur Erzielung einer besonderen Farbe, einer gewissen Größe oder Gestalt oder der Reinheit der Knochen etc. Jeder Züchter sollte sich fragen, warum er die Zucht nicht, für welche er sich entscheidet, und was er die Zucht, so kann er unendlich eine große Anforderung überlegen — die Fruchtbarkeit. Gleichwohl, wie rein das Blut oder wie vollkommen der Typus von einem Standpunkt aus beurteilt ist, wenn das Schwein nicht den Anforderungen des Schlachthausbesizers entspricht, wenn es nicht dazu angeht, die Nachkommen zu züchten, wenn es die Hände des Durchschnittsfarmers verfehlt, welchen Nutzen haben dann unsere Bemühungen?

Wenn wir also unser Ideal sehen, so ist Fruchtbarkeit die erste große Anforderung. Bei der Auswahl unserer Zuchtstiere muß diese Anforderung sogar allen anderen in Schatten stellen. Die Fruchtbarkeit muß aber von zwei Standpunkten aus in's Auge gefaßt werden. Der Fleischler verlangt ein Tier, welches ihm den größten Prozentsatz wertvollen Fleisches liefert und der Farmer verlangt ein Tier, welches ihm die besten Punkte in vorzüglichem Maß liefert und sich schnell in wirtschaftlich vorteilhafter Weise entwickelt. Untere Zuchtanforderungen müssen also diese beiden Punkte im Auge behalten und die Zucht, die die Fütterung und die Schlachtqualität haben gleichen Anspruch auf unsere Aufmerksamkeit. Ich möchte diesen Punkt näher beleuchten durch eine Beispielsache aus der Schweinezucht in Kanada. Wie Ihnen ohne Zweifel bekannt ist, sind unsere Verhältnisse derart, daß es für uns am vorteilhaftesten ist, das sogenannte Speckschwein zu züchten. Nun ist bei einem Speckschwein eine wichtige Eigenschaft die Länge der Seite, aber das ist nur eine von vielen Anforderungen. Einige unter uns haben ihr Vieh aber vollständig von diesem einen Punkt her herleiten lassen und bei ihren Bemühungen, Länge zu erzielen, haben sie Konstitution, Mästungsfähigkeit, Unverwundbarkeit und allgemeine Fertigkeit unberücksichtigt gelassen. Ich behaupte daher zu müssen, daß es aus Preisrichter gibt, welche keinen Augenblick an diesen langgestreckten, schmaltzigen, hochschuldrigen, grobknöchigen und aller Qualität baren Bestien den ersten Preis zuerzuerkennen, lediglich, weil sie Länge besitzen. Dann aber haben sie auch die Fehler der Männer, welche in das andere Extrem fallen und glauben, daß ein Tier zu erlangen, welches sich leicht füttert, ein feintnöchiges, kurznöchiges, fettreiches, hartschuldriges, bidnackiges, tonnenförmiges, kleines Schwein haben müssen, welches zur Speckproduktion absolut wertlos ist. Es ist meine Ansicht, hier auf eine nähere Beschreibung des Speckschweins näher einzugehen, oder ich möchte darauf hinweisen, daß diese beiden Männer den Punkt der Fruchtbarkeit aus dem Auge verloren haben. Der Erste hat keine Ahnung von Speck, der zweite hat keine Ahnung von Fleisch.

Der im Preise beschränkte ist, begnügt sich mit kürzeren Knöcheln. Er kann dann sogar das Stagenstadium, das wiederholt empfohlen wurde, in der Zucht nachahmen, daß er den Ställen unter ein Dach gibt, welches das gleiche Gefälle besitzt wie der Boden; auf diese Weise teilt er die Wärme, die durch die Ställe einströmt, mit dem Auslauf.

Nun gibt es die jungen Tiere z. B. in die unteren Abteilungen mit den Ausläufen, um sie rasch heranwachsen zu lassen, oder er wechselt alle Monate ab, und so kommen nach und nach auch bei einer größeren Anlage alle Tiere in den gebührenden, luftigen und praktischen Auslauf.

90 Kubfuß Hafer per Aker.

Neunzig Kubfuß Hafer pro Aker sind das Resultat, welches in diesem Jahre der Hils-Ackerbauversteher Carl Brown auf einer feiner Farm zu Chenoa, Ill., erzielt hat. Der Durchschnitt des gesamten Hofers, welches die Weizenfelder in diesem Jahre ergab, betrug 100 Kubfuß pro Aker. Der Umstand, daß Herr Brown im Stande war, mehr als das Doppelte dieses Durchschnittes auf seiner gesamten Anbaufläche zu erzielen und keine das Dreifache auf einem einzelnen Hektar, zeigt von der Wirksamkeit der Anbaumethoden, welche das landwirtschaftliche Departement in Washington angeht. Der gesamte Hafer war nach dem dem Departement zugehörigen Anbauverfahren behandelt worden.

Hechtstammen.

Hechtstammen enthält ein ätherisches Öl (Essenz), welches beim Anfauchen besonders stark zur Entzündung kommt und den Tieren sehr schädlich ist. Will man ihn trotzdem verfüttern, so empfiehlt es sich, ihn so lange in Wasser einzumischen, bis kein scharfer Geruch mehr wahrzunehmen ist. Auch unter solchen Umständen sollte man bei der Verfütterung noch vorsichtig vorgehen und Großvieh per Stück und Tag keinesfalls mehr als 10 Pfund reichen.

Die Sämen liefern einen Ertrag, welcher sich allmählich wieder ersetzt, während die verbrauchten Kosten für immer dahin sind.

Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzeugen werden muß.

Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzeugen werden muß. Er ist das einzige Geschöpf, das durch die Zucht der Knochen und eine gute Länge des Körpers absolut notwendig ist.

Bekämpfung des Wildhahners.

Spezialisten geben für die vertriebenen Methoden zur Bekämpfung dieses für den Sommererwerb höchst gefährlichen Unkrautes an.

Der Wildhahner, das schlimmste Unkraut im Gebiet des Sommererwerbers, kann durch die Einführung einer passenden Fruchtfolge und durch richtige Methoden der Bearbeitung des Bodens in Schranken gehalten werden. Da die Agrarwissenschaften aber je nach den Jahren und den klimatischen Verhältnissen verschieden sind, so gibt ein Spezialist des landwirtschaftlichen Departements in Washington in einer kürzlich veröffentlichten Schrift über die Bekämpfung dieses Unkrautes im "Farmers' Bulletin" No. 833 darauf näher ein, teilt das Gebiet des Sommererwerbers von North Dakota, South Dakota und Minnesota in drei allgemeine Abteilungen und beschreibt, welches Verfahren man in jeder von ihnen für den gebührenden Zweck einzuschlagen hat.

Wegenden, in welchen das Unkraut besonders vorkommt.

Die betreffenden Gegenden befinden sich in der Region des Red River-Tales, zu welchem der westliche Teil von Minnesota und der östliche Teil von North Dakota gehören, die westliche Region, welche hauptsächlich aus der westlichen Hälfte des North Dakota und dem südwestlichen Minnesota zusammenfällt. Das Prinzip, welches allen von den Spezialisten der Bundesregierung in Vorschlag gebrachten Ausrottungsplänen zugrunde liegt, besteht darin, daß man den Samen des Wildhahners auf Keimung bringt und die Sämlinge dann vernichtet, ehe sie zu einer kräftigen Entwicklung bringen können. Die für jede Gegend in Vorschlag gebrachten Arten des Verfahrens lassen sich kurz, aber in manchen Gegenden kann auch eine Kombination verschiedener Methoden angewandt werden.

Methoden der Ausrottung.

Methoden No. 1. — Sommerbrache oder Weide. — Dieses System besteht darin, daß man auf dem befallenen Felde während des Sommers Brache hält und durch Pflügen und Abweiden den nach und nach ausgehenden Wildhahner vernichtet, ehe er aus dem Samen auskeimt, welcher der Erdoberfläche nahe gebracht wird.

Methoden No. 2. — Winterroggen. — Das Feld wird im Herbst gepflügt und mit Winterroggen angefüllt, wozu man eine feine reifende Sorte wählt. Der Roggen wird im folgenden Frühjahr zur Reife kommen und dann abgetrennt werden, ehe der Samen des Wildhahners auf solches Reife gelangt, daß er keimfähig ist. Das Feld wird dann gepflügt, oder die Stoppel während des Herbstes des Sommers beseitigt.

Methoden No. 3. — Ansaen zum Futter. — In welchem Sommer Boden vorerfüllt, läßt der Samen des Wildhahners sich im Boden nicht geringe feimfähig als zwei Jahre. Das dort übliche Verfahren ist daher, daß man, um das Unkraut zu zerstören, den Boden zum Futter für die Rinder mit Weizen oder mit Timothee und Reis ansetzt, was zur Folge hat, daß nach drei oder vier Jahren der Wildhahner vollständig verschwindet.

Methoden No. 4. — Sodfrucht. — Wo in eine fruchtvolle Sodfrucht aufgenommen werden können, ist es eine verhältnismäßig leichte Sache, das Unkraut in Schranken zu halten. Die Sodfruchtbehandlung des Bodens beschleunigt das Keimen des Samens, welcher in dem Boden zurückbleibt, und durch eine weitere Bearbeitung werden die jungen Keimlinge zerstört.

Methoden No. 5. — Frühe Gerste. — Bei diesem Verfahren pflügt man das Feld im Herbst nach 3 Zoll und legt den Boden sorgfältig ab. Im zeitigen Frühjahr wird nochmals gepflügt, um die Keimung des Wildhahners anzugehen. Nachdem der Samen angekeimt ist, wird er 5 bis 6 Zoll untergepflügt, auf welches man sofort eine frühreifende Sorte Gerste sät. Diese Frucht reift nicht allein schnell, sondern bedeckt auch den Boden sehr dicht, wodurch sie geeignet ist, die Unkrauter zu unterdrücken. Nachdem die Gerste abgetrennt ist, wird das Land gepflügt und nochmals tief gepflügt, um alle noch etwa verbliebenen Pflanzen des Wildhahners auszurotten.

Methoden No. 6. — Gerste und Roggen. — Bei diesem Verfahren pflügt man das Feld im Herbst nach 3 Zoll, sät im folgenden Frühjahr Weizen und die Scheinroggen oder die gewöhnliche Rogge selen und ist Weizen oder Hafer ein. Diese Saat wird zu neu geordnet, während die Wildhahnerpflanzen noch grün sind. Dann pflügt man das Feld auf 5 bis 6 Zoll Tiefe und ist im Monat August Winterroggen ein. Im folgenden Sommer, nachdem der Roggen abgetrennt ist, wird das Feld wieder nach gepflügt und ist im Herbst, nachdem der ausgefallene Roggen und die Wildhahner ausgegangen sind, läßt man eine Furche von 5 bis 6 Zoll Tiefe folgen und sät nimmere Gerste ein. Die reife Gerste kann gesenkt werden, ehe der Wildhahner keimfähig ist, daß der Samen keimfähig ist.

Durch die Gewinnung von Eis kann man Feuermaterial sparen. Man bringe während des Winters so viel natürliches Eis ein, das man sich im Sommer nicht auf künstlich hergestelltes Eis angewiesen fühlen kann.

Bild 1 - Schnitt

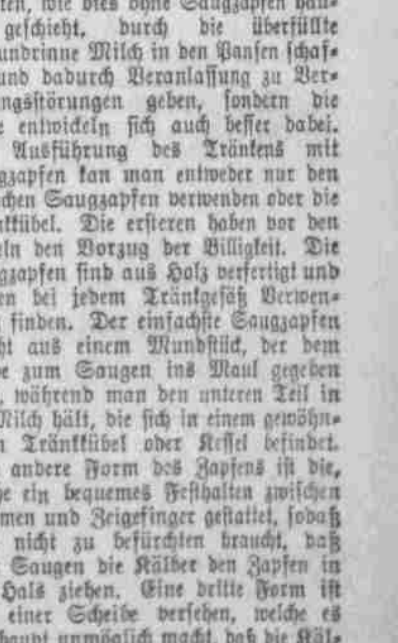


Bild 2 - Grundriß



Bild 3 - Blick auf die Stallungen

